

Als es aber nach ihm schnappte, sagte er: „Aha! da vor  
ist's nicht sicher; warte, wir wollen dich von hinten kriegen!“

Er nahm nun eine Gerte und kigelte das Pferd damit  
so daß es ganz unruhig wurde.

Ein Vorübergehender warnte ihn, aber Kuno lachte ihn  
aus und wurde immer fecker. Endlich nahm er das Pferd  
am Schweif, um ihm einige Haare auszureißen. In diesem  
Augenblicke schlug das Pferd aus und traf den bösen Jungen  
so heftig an den Kopf, daß er besinnungslos in seinem Blut  
zusammenstürzte.

Leute eilten herbei und trugen den unglücklichen Knaben  
nach Hause.

Der herbeigeholte Wundarzt untersuchte die Wunde, gab  
aber wenig Hoffnung.

„Wenn der Knabe auch mit dem Leben davon kommt,“  
sagte er, „so behält er doch von dem Schläge ein bleibendes  
Andenken.“

So war es auch. Das Leben Kuno's wurde zwar ge-  
rettet, aber das Gehirn hatte dabei gelitten und er blieb ein  
schwachsinniger Mensch sein ganzes Leben lang.

## 46. Die Zigeunerfamilie.

Der kleine Emil, ein lieblicher Junge mit schönen langen  
Backen und Bäckchen so roth wie Kirschchen, stand an der Gartent-  
pforte und ließ sich das Frühstück schmecken.

Als er durch's Gitterthor schaute, sah er einen Mann  
und eine Frau mit dunkelgelbem Gesicht, mit struppigen, lock-